

ألف ليلة و ليلة alf laila wa-laila



11 aus 1001 Nacht

eine Reihe von 11 Kammeroperen
von
Akos Banlaky. René Clemencic. François-Pierre Descamps.
Jury Everhartz. Lukas Haselböck. Paul Koutnik.
Matthias Kranebitter. Kurt Schwertsik. Willi Spuller.
Oliver Weber. Robert M Wildling.



eine Produktion von **sirene Operntheater**

ألف ليلة وليلة alf laila wa-laila

Kammeropernsérie
mit 11 Kammeropern



1. Abend - Schicksal

Paul Koutnik : Die Träume
Robert M Wildling : Die Toten
Willi Spuller : Attars Tod
Matthias Kranebitter : Der Apfel aus Basra

2. Abend - Hoffnung

Lukas Haselböck : Yunan und Duban
Kurt Schwertsik : Chalifa und die Affe
Akos Banlaky : Burka Baazi
René Clemencic : Harun und Dschafar

3. Abend - Glück

Akos Banlaky : Muadschizat al Dschamall
Jury Everhartz - Der Bucklige
Oliver Weber - Masrur
Francois-Pierre Descamps - Zumurrud

Expedithalle der Brotfabrik

25. / 26. / 27. August
29. / 30. / 31. August
02. / 03. / 04. September
07. / 08. / 09. September

redeFreiheit

12 Redner sprechen frei
19:30 vor jeder Vorstellung

neuOrientierung.

Burkert/Tornquist. Peter Fritzenwallner.
Miki Eleta. PRINZGAU podgorschek. Lea Titz.
Ausstellung ab 19 Uhr im Foyer

zu Gast bei sirene
TAMAMU Cafe ORIENTAL
1., 5., 6. September



eine Produktion von **sirene Operntheater**



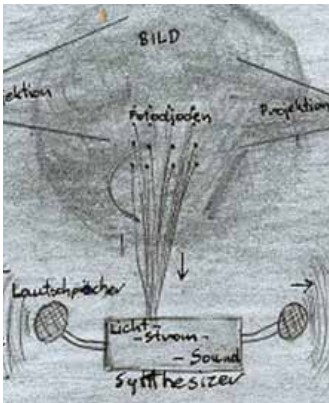
alf laila wa-laila Tausend und Eine Nacht



Antoine Galland



Scharazad erzählt, Schariyar hört zu



die Erzeugung einer Phantasiewolke



moderne Iranerin

1704 brachte Antoine Galland die Geschichten bis zur 282. Nacht erstmals in Europa heraus. Die arabische Handschrift, die er ins Französische übertrug, ist die älteste schriftlich erhaltene Fassung, entstanden etwa um 1450 und mitten in der 282. Nacht unterbrochen. Die fehlenden Nächte ersetzte Galland - vom Erfolg des Buches befeuert - mit verschiedenen Sagen aus dem arabischen Raum, die er im modisch-exotischen Stil ausschmückte (Darunter gehören die heute berühmtesten Geschichten - *Ali Baba und die 40 Räuber* sowie *Aladin und die Wunderlampe*).

Weitere Orientalisten und Abenteurer trugen weitere Geschichten und Fassungen im orientalischen Raum zusammen und interpretierten bzw. zensurierten sie je nach Geschmack - Gallands Übersetzung ins Französische war für das Kinderzimmer, Weills und Littmanns Übersetzungen ins Deutsche für die Bibliothek und Richard Burtons englische Auswahl für das Schlafzimmer gedacht.

Die Galland-Handschrift wurde unlängst von Claudia Ott erstmals werkgetreu ins Deutsche übersetzt - soweit das überhaupt möglich ist. Denn der gereimte Charakter - die arabische Silben sind einander sehr ähnlich - lässt sich schwer ins Deutsche übertragen.

die älteste soap opera der Welt

Denselben exotischen Reiz, den die barocken Europäer empfanden, hatten die Geschichten ursprünglich auch im arabischen Raum. Die älteste und berühmteste Geschichtensammlung entstand vermutlich um das Jahr 300 in Indien und wurde über Persien in den arabischen Raum überliefert.

Vor allem die Kerngeschichte von König Schariyar und Scharazad ist indischen Ursprungs, weiters stammt das System der Schachtelerzählungen und einige buddhistische Mönchserzählungen aus dem indischen Raum. Die Namen der Protagonisten, Schariyar (Träger der Herrschaft) und Scharazad (die Glanzgeborene), sind jedoch bereits persisch. Vom 5. bis 8. Jahrhundert füllte sich der indische Rahmen mit persischen Geschichten auf. Ab dem 12. Jahrhundert kam der Zyklus über Ägypten in den gesamten arabischen Raum.

Die indische Konstruktion der Rahmenerzählung mit eingeschobenen Geschichten wurde im Lauf der Überlieferung im arabischen Raum immer weiter und tiefer verschachtelt. Der historische und topologische Umfang der Geschichten, der sich bis dahin bereits angesammelt hatte, ist allerdings gewaltig: altbabylonische Dämonengeschichten, jüdische Sagen um König Salomon, Beduinenerzählungen, syrische Märchen, angereichert mit Figuren aus der Schöpfungsgeschichte des Koran wie den Dschinn (die Gott aus Feuer geschaffen hat), historischen Figuren wie Alexander dem Grossen, semihistorischen wie dem berühmten Kalif Harun ar-Raschid oder Gilgamesch. In all das wurde nach und nach der Islam mit ständigen Gottesanrufungen und religiösen Einlassungen hineinverwoben.

open source

Es gibt so viele unterschiedliche Fassungen, dass man nicht von einer Endfassung oder einem Urtext sprechen kann. *Al laila wa leila* ist vielmehr eine offene Sammlung, sozusagen eine open source des Erzählens, die lokale Sagen, Märchen und historische Geschichten - von Burlesken über erotische Erzählungen bis zu Tragödien - in sich aufnehmen und fugenlos integrieren konnte und kann. Bereits in der bekannten Rahmenerzählung ist das Erzählen selbst Hauptthema - Scharazad erzählt dem König jede Nacht eine Geschichte nach dem Prinzip der soap operas - sie hört beim Morgengrauen immer gerade dann auf zu erzählen, wenn die Geschichte auf einen Höhepunkt oder eine unerwartete Wendung zuläuft. Scharazad erfand damit das Prinzip des cliff hangers, der die Spannung bis zur nächsten Folge wachhält. Denn wenn sie die Geschichte fertigerzählt, wenn das Interesse befriedigt ist, muss sie sterben.



Kochen in Teheran



Tanzen im Wadi Hadramaut, Jemen



Geschichten erzählen im Iran



Leben in Kairo

Dieses fast atemlose Erzählen zieht sich aber auch in die Geschichten zweiter, dritter und vierter Ordnung hinein und ist zugleich Motor, Karosserie und Fahrer: die Geschichten werden nicht nur mit dem Kniff des Einschubes von Neben- Unter- und Rahmenerzählungen zu einer dichten dreidimensionalen Welt verflochten – sondern vor allem ist, was einer erzählt und ein anderer hört, in allen Geschichten Trumpf. Mit Geschichten kann man sich aus der Macht eines Geistes befreien, den Verfolger zum Freund machen, den Kalifen zum Gönner gewinnen und seine Lage finanziell verbessern, denn Geschichten sind Geist, sind mächtig und haben oft mehr Wirkung als blosses Handeln.

Abu Hasan - Virtuose des Glücks

Die Helden von 1001 Nacht unterscheiden sich in wesentlichen Punkten von den Helden der westlichen Kultur. Ihr Umgang mit dem Glück ist ein völlig anderer. Ein bekanntes Beispiel ist Abu Hasan, ein Schelm, dessen Leistungen Betrug, Faulheit und Witz sind. Er wird reich, aber nicht, weil er seinen Reichtum mühsam verdient, sondern, indem er ihn geschenkt bekommt oder durch Trickbetrug ergaunert. Aber seine Tricks und Spitzfindigkeiten sind Zeichen eines besonderen Virtuositums: Abu Hasan ist ein Meister des Schmarotzens, des In-den-Tag-Hineinlebens, ein Meister darin, Chancen zu erkennen und im rechten Zeitpunkt danach zu greifen.

Die Chance ist ein Begriff aus der Welt der Spiele – ein mittelalterliches Würfelspiel. Auch das Wort Hazard, das heute einen noch riskanteren Umgang mit dem Glück beschreibt, lässt sich auf das Spiel zurückführen, nämlich auf den arabischen Spielwürfel, den az-zahr.

Der Würfel bringt mit seinen Augen völlig blind Glück oder Unglück. Er ist ein Symbol des blinden und ungerechten Schicksals. Aber unter Spielern gilt ganz gewiss: man kann „gut“ würfeln, man kann – ob mit Betrug, suggestivem Talent oder mit trickreichen Spielregeln – aus Zufall Glück machen.

In einer Geschichte aus 1001 Nacht heisst es: Verlange nicht vom Schicksal gerecht zu sein, das Schicksal wurde nicht dazu erfunden, gerecht zu sein.

Diese Erkenntnis dient dem Unglücklichen zum Trost: er kann nichts für sein Unglück. Und sie dient dem Glücklichen zur moralischen Rechtfertigung.

Im Koran wird mit al-Qadah Allahs Vorauswissen der Zukunft beschrieben und mit al-Qadar die Erfüllung dieses Vorauswissens. Bereits 50000 Jahre vor der Erschaffung der Erde schrieb Allah die ganze Weltgeschichte auf, die seither gemäss diesem Plan abläuft. Sinnlos, sich dagegen zu wehren, sinnlos auch, sich dagegen anzustrengen. Einerseits zementiert diese Haltung bestehende Ungerechtigkeiten, andererseits kommt aus diesem tief verinnerlichten Bewusstsein eines ungerechten Schicksals auch die berühmte Freigebigkeit in den arabischen Ländern: Almosen und Geschenke sind eine Selbstverständlichkeit, denn Armut ist hier nichts Selbstverschuldetes, keine Unart und Schwäche wie im westlichen, im christlichen Kulturkreis.

Abu Hasan ist ein begnadeter Almosenempfänger. Seinen (vorübergehenden) Reichtum verdankt er den Geschenken des Kalifen. Aber diese Geschenke fallen ihm nicht ganz zufällig in den Schoss, er gewinnt sie mit seinem Talent zum Glück.

So ist Abu Hasan auch das sympathische und lebendige Gegenstück zur berühmten Glücksfigur aus der amerikanischen Mythologie – dem Tellerwäscher, der Millionär wurde. Im Gegensatz zu dessen protestantischem Fleiss, mit dem er den Zufällen das Glück abkämpft, steht Abu Hasan ganz im Dienst des Schicksals. Abu Hasan genießt und ist faul, wenn es ihm gut geht. Er lädt Freunde ein und feiert, isst und trinkt, spielt und liegt auf seinem Diwan und ist zufrieden. Erst wenn er einmal wieder alles verprasst hat, greift er nach einer Chance, die sich bietet. Denn im Gegensatz zum amerikanischen Millionär versteht er, in den Tag hinein zu leben und einfach glücklich zu sein.



Die Inszenierung von Kristine Tornquist nützt die 2000m² der Expedithalle mit Humor und Phantasie bis in den letzten Winkel. Bühnenkunst von Jakob Scheid, Kostümcollagen von Markus Kuscher, Masken und Körperteile von Vesna Tusek, Puppen von Nikolaus Habjan und Lichtzauber von Edgar Aichinger schaffen eine Atmosphäre zwischen Gegenwart und Phantasie.

Almosenautomat und fliegender Teppich

Sechs Künstler bzw. Künstlerpaare setzen sich mit berühmten Klischees aus 1001 Nacht und dem Orient auseinander und deuten sie neu. Das Künstlerduo PRINZGAU podgorschek errichtet ein Minarett und zeigt einen Almosenautomaten, Miki Eleta erfindet Schicksalsuhren, Cornelius Burkert aktualisiert Ali Babas Schatz, Lea Titz legt einen Stolperteppich auf und Peter Fritzenwaller thematisiert in seiner Installation die Menschenströme zwischen Europa und dem Maghreb.

Die Kunst der freien Rede – virtuose Erzähler

sirene lädt eine Reihe von 12 Rednern ein, die bekannt für ihre freie, rhetorisch brillante Sprechkunst sind. Für 30 Minuten erzählen sie frei aus ihrem Expertentum - abwegige Erkenntnisse der Wissenschaft, verwegene Reisen in fremde Länder, Absurditäten der Politik, Überraschendes aus der Kunstgeschichte...



Ensemble / Orchester

PHACE | CONTEMPORARY MUSIC (bis Ende 2009 ensemble on_line) ist seit vielen Jahren in der zeitgenössischen Musikszene erfolgreich aktiv und zählt zu den innovativsten & vielfältigsten österreichischen Ensembles für zeitgenössische Musik. Ausser einem Schwerpunkt auf zeitgenössischer Kammermusik umspannt das künstlerische Spektrum Musiktheaterproduktionen und spartenübergreifende Projekte mit Tanz, Theater, Performance, Elektronik, Video, DJs, Turntablisten, Installationen. Seit Mitte der 90er Jahre ist das Ensemble mit Auftritten in den wichtigsten Konzerthäusern und bei renommierten Festivals, präsent (wie z.B. Wien Modern, Klangspuren Schwaz, Salzburger Festspiele, Generator, Wiener Konzerthaus, Transart Bozen, Berliner Festspiele, Ultraschall Berlin, Salihara Festival Indonesien, SONEMUS Festival) www.phace.at



TAMAMU - Cafe Oriental

Unter der Leitung des Malers Roman Scheidl entstand TAMAMU als ein Podium für die Begegnung von Tanz, Malerei und Musik. Die live gezeichneten Pinselmalereien von Roman Scheidl und Katharina Puschnig bilden den roten Faden der Performances. Über einen Projektor an die Bühnenwand projiziert, bilden die Lichtzeichnungen ein faszinierendes, jedesmal neu gezeichnetes und sich ständig veränderndes Bühnenbild. Cafe Oriental wird sich auf eine Reise durch den Maghreb begeben...



Expedithalle der Brotfabrik

Die Ankerbrot AG wurde 1891 durch die Brüder Heinrich und Fritz Mendl in Wien-Favoriten gegründet. Das Unternehmen wuchs schnell heran, wurde „arisiert“, war Schauplatz grosser Streiks und wurde nach 1945 restituiert. Seither wechselte die Ankerbrotfabrik mehrmals den Besitzer, wurde Aktiengesellschaft und schlitterte in Krisen. Die Hälfte der historischen Backsteingebäude wurde bereits vom Unternehmen Loft-City in Ateliers und Lofts umgewandelt. Die alte Expedithalle war mit ihren 2000m² zu ihrer Bauzeit 1898 die grösste stützenlose Halle Europas und wird von Loft-City für dieses Projekt zur Verfügung gestellt.

neuOrientierung 6 künstlerische Positionen im Rahmen des Festivals Alf laila wa-laila



PRINZGAU/podgorschek



David Moises



Peter Fritzenwallner



Lea Titz

Die Erzählungen aus 1001 Nacht haben ebenso wie die deutschen Märchen ihr Bilder-vokabular in das Repertoire der europäischen Phantasie eingespeist. Der fliegende Teppich gehört ebenso dazu wie die Fata Morgana, die Karawane, der Bazar, der Harem, der Dschinn aus der Flasche, die Palme, das Dromedar, der Muezzin am Minarett, die Wüste und die Oase. Jeder Europäer fächert ein Bündel von Assoziationen auf, wenn er diese Zauberbegriffe hört, doch wie es Klischees eigen ist, stehen sie nicht auf festem Grund. Es sind Begriffe wie eine Fata Morgana – man sieht sie genau, doch sie sind nicht wirklich da.

Heute ist der „Nahe Osten“ wieder ein phantastischer Ausnahmezustand, und wieder wird die europäische Vorstellung von Klischees beherrscht. Statt Muezzins und Karawanen bevölkern Selbstmordattentäter den Raum, Taliban und Burka, Bomben, Steinigung und Beschneidung, Palestinensertuch, Erdöl, brennende Fahnen und polospielende Saudis. Die Bilder des bedrohlichen arabischen Islam werden in den europäischen Medien ebenso generiert, wie das Orientbild seit dem 18. Jahrhunderts sich an Illustrationen aus Kinderbüchern und am exotisch-erotischen Skandalon in orientalistischen Gemälden formte. Heute bestehen beide Vorstellungen nebeneinander – das Schreckensbild des kriegerischen Islam steht berührungslos neben der Tourismuswerbung für den exotischen Luxus von Scharm El-Scheich.

Morgenland und Abendland: die siamesischen Zwillinge

Die Phantasie vom Fremden ist immer auch ein Selbstentwurf.

Die Konstruktion des Anderen sagt sehr viel über die eigene aus, und sei es nur, dass sie auf einen Widerspruch hinweist, auf offene Wünsche oder eine geheime Angst. Der „Orient“ des „Okzident“ - das Morgenland, das sich das Abendland erfunden hat – ist ein Topos, der niemals und nirgends existiert hat. Ein Topos, der viel mehr über den Okzident und seine geheimen Sehnsüchte verrät, als über die so unterschiedlichen Länder wie Tunesien, Afghanistan, Turkmenistan oder Iran.

Er verrät eine Sehnsucht nach einem nicht ganz beherrschbaren Paradies, das warm, üppig und lustfreundlich ist, das Weite und Freiheit bietet, in dem es Zwischenräume und phantastische Nebenwelten zu ergründen gibt. Es verrät, dass okzidentale Sinnlichkeit verkümmert ist und sich in Phantasien verläuft, dass sich der Okzident eine leichtfüßigere und unbeschwertere Existenz erträumt als die eigene, unter Pflicht, Gewissen und Leistung erdrückend enge.

Burkert/Tornquist, Miki Eleta, Peter Fritzenwallner, David Moises, PRINZGAU/podgorschek und Lea Titz

Wir haben 5 Künstler, deren Arbeit das Spielerische und Märchenhafte, das Phantastische, die Überwindung der Wirklichkeit durch die Vorstellung auszeichnet, gebeten, uns eine persönliche Assoziation zu diesem changierenden Orientbild zu realisieren.

Die Klischees gleichzeitig zu visualisieren und sie aufzuspiessen, ist die Herausforderung.



Komponisten

Akos Banlaky

Kompositionsstudium bei Kurt Schwertsik, Diplom 1998 mit Auszeichnung an der Musikuniversität Wien. Seither diverse Ensemble-Gründungen ("ton-werk") und Auszeichnungen, Portratabend in der Alten Schmiede, Auftragswerk der Wiener Festwochen, Opern-uraufführungen am Tiroler Landestheater. Banlakys Kompositionen durchqueren den ganzen Raum der Tonalität, wobei vokale Arbeiten einen Schwerpunkt bilden (5 Opern, 1 Oratorium, ca. 100 Lieder und 5 Liedphantasien).

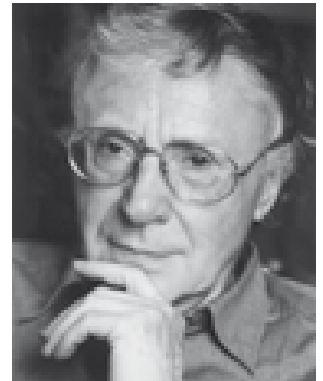
www.banlaky.at



René Clemencic

René Clemencic ist Komponist, Dirigent, Flöten- und Clavichordvirtuose, Cembalist und Organist, Leiter und Gründer des Clemencic Consort. Im Jahr 1989 erhielt er die Goldene Ehrenmedaille der Stadt Wien, 1966 den Berufstitel Professor, 1997 den Preis der Stadt Wien, sowie den Preis Anima Mundi der Biennale d'Arte Sacra di Venezia, 2008 den Zóltán Kodály Preis sowie den Preis Pro Cultura Hungariae. Auch als Komponist ist René Clemencic anerkannt und erfolgreich (zB. Oratorium „Kabbala“ in hebräischer Sprache 1992, „Apokalypsis“ in griechischer Sprache 1996, „Nachts unter der Steinernen Brücke“ 2009).

www.clemencic.at



Francois-Pierre Descamps

Studierte in Paris am städtischen Konservatorium, ab 1989 am Conservatoire National Supérieur de Musique Chor- und Orchesterdirigieren. Als Dirigent leitete er u.a. die Niederösterreichischen Tonkünstler. Seit 1999 ist er Vertragslehrer für Chor- und Ensembleleitung an der Universität für Musik am Mozarteum Salzburg/Innsbruck. Kompositionen für Orchester, Chor a cappella, Kantaten und Lieder. 2009 Uraufführung seiner Oper „Dervergessene Alchimist“.



Jury Everhartz

Komponist, Organist, Ensemblesänger und Dirigent. Bisher in Österreich aufgeführte Musiktheater: Hierlanda (1998), Der automatische Teufel (2000), Ohne Fortschritt keine Fische (2001), Feist (2002), Der Kommissar (2003), Das Krokodil (2004), Das gestohlene Herz (2004), Circus (2006), Fröhliche Wissenschaft (2007). Gemeinsam mit Kristine Tornquist Gründer des sireneOperntheaters.

www.sirene.at



Lukas Haselböck

1972 in Wien in einer Musikerfamilie geboren. Studien: Musikwissenschaft (Promotion 1997), Komposition (Diplom 1999); Gesangspädagogik. Seit 2001 Univ.Ass. am Institut für Analyse, Geschichte und Theorie der Musik der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. Seit 2007 Ass.Prof. Künstlerische Tätigkeit als Komponist und Sänger.

www.lukashaselboeck.com



Komponisten

Paul Koutnik

Biochemiker mit Vorliebe für Tasteninstrumente aus Wien. Regelmäßige Konzerttätigkeit an Klavier, Cembalo und Orgel in Barockmusik, Kammermusik und als Liedbegleiter. Beschäftigung mit Komposition, mehrfacher Preisträger diverser Kompositionswettbewerbe (darunter Tiroler Sängerbund und Internationaler Franz Schubert Wettbewerb). 2009 Uraufführung seiner Oper „Das verzehrte Lichtlein“ durch das sirene Operntheater.



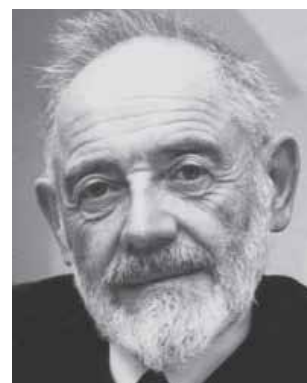
Matthias Kranebitter

Matthias Kranebitter (* 1980, Wien/A). Kompositionsstudium in Wien bei Dieter Kaufmann, German Toro-Perez (elektroakustische Komposition) und Klaus Peter Sattler (Medienkomposition), in Graz bei Alexander Stankovski und Beat Furrer sowie am Konservatorium von Amsterdam bei Rafael Reina (Contemporary Music Through Non-western Techniques) und Fabio Nieder.



Kurt Schwertsik

*1935 Wien, Komponist und Hornist; Ehemann der Schauspielerin und Rezitatorin Christa Schwertsik. Gründete 1958 mit F. Cerha das Ensemble „die reihe“ und 1968 mit O. M. Zykan und H. K. Gruber das Ensemble „MOB art & tone ART“. Ab 1968 Hornist bei den Wiener Symphonikern, ab 1979 Lehrer für Komposition am Wiener Konservatorium, ab 1989 Professor an der Wiener Musikhochschule. Einer der bekanntesten österreichischen Komponisten der Gegenwart. Bestimmend für sein Werk sind Fragen der Tonalität, musikalischer Humor und Ironie. Großer Österreichischer Staatspreis 1992, Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst 1997 und zahlreiche weitere Preise.



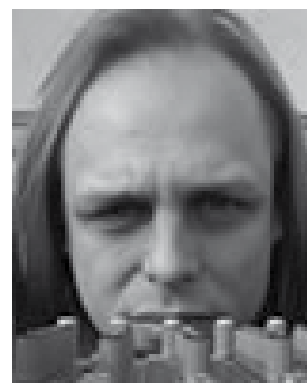
Willi Spuller

Seine vielseitige musikalische Grundausbildung erhielt Wilhelm Spuller in seinem Heimatort Wiesen im Burgenland. Studien an der „Musikuniversität Wien“ (Klavierpädagogik, Komposition, Medienkomposition) folgten. Letztere schloss er 2007 mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Während dieser Zeit gewann Wilhelm Spuller mehrere Kompositionspreise und Auszeichnungen (u. a. Kompositionspreis der Winteruniversiade Innsbruck/See-feld 2005, Jenö-Takács-Kompositionspreis 2007, Förderpreis der Burgenland-stiftung Theodor Kery). Auftragswerke für den Arnold Schoenberg Chor, den Wiener Kammerchor, die Wiener Sängerknaben, Windkraft Tirol, u. a. folgten. Im Haydn-Jahr 2009 bekam er ein Kompositionsstipendium der Alban Berg Stiftung für das Werk „eSTACIONes – Jahreszeiten für Kammerorchester, Sprecher und Sopran“, das am 8.11.2009 im Liszt-Zentrum Raiding uraufgeführt wurde.



Oliver Weber

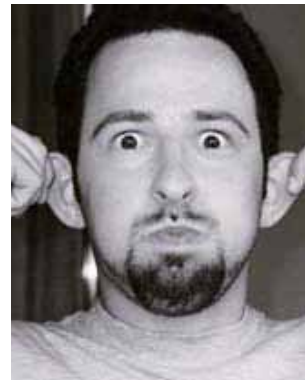
Geboren 1974 in der Schweiz. 1991-1995 Klavier- und Kompositionsunterricht bei Janos Tamas. Erste Uraufführungen. 1995-1997. Studium der Musikwissenschaften an der Universität Zürich, sowie Orgel am Konservatorium Zürich bei Janine Lehmann, privater Kompositionsunterricht bei Rudolf Kelterborn in Basel. 1998-2006 Studium der Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Michael Jarrell, und elektroakustische Komposition seit 2001 bei Wolfgang Mitterer und Diether Kaufmann. Diplom mit Auszeichnung. Seit Sommer 2005. Mitglied des Schweizer Tonkünstlervereins. Mehrfache Auszeichnungen durch das Kuratorium des Kantons Aargaus. Zahlreiche Kompositionsaufträge, sowie Konzerte im In- und Ausland. Lebt und arbeitet als freischaffender Komponist und Laptop-Musiker in Wien.



Komponist

Robert Wildling

geb. 1972 in Villach; 1991 Bösendorfer-Stipendium; seit 1990 Kompositionsstudium u.a. bei Ivan Eröd, Erich Urbanner und Diether de la Motte; 1995/96 Studium an der University of Clark Gables, Miami, USA; 1998 Kompositionskurs bei Michael Jarrell; seit 1998 Mitglied der Komponistengruppe »Gegenklang«; Stipendium der Alban-Berg-Stiftung, 1999 Auslandsstudium in Amsterdam; 2000 Stipendiatsaufenthalt in Paris; Förderungspreis des Landes Kärnten, Arbeitsstipendium der Stadt Wien.



Text und Regie

Kristine Tornquist

Geburt in Graz 1965, Goldschmiedlehre und Bildhauereistudium in Wien, kreist Kristine Tornquist frei zwischen Bildender Kunst, Theater und Texten. Große Gründungslust und ein Bedürfnis nach Zusammenarbeit mit anderen Künstlern führte zur Kunstgruppe 31.Mai (1986 - 1991), später zur Gründung des Theater am Sofa (1998-2002) und des sireneOperntheaters. 19 ihrer Libretti wurden bisher vertont und sie inszenierte 30 Opernuraufführungen.



Bühne

Jakob Scheid

1966 in Wien geboren, Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Studienrichtung Design. Diplom mit Auszeichnung (Preis des Landes Niederösterreich für die Diplomarbeit). Mitbegründung des Ateliers für experimentelles Design „Produktgestaltung“ im Wiener WUK. seit 1999 Lehrtätigkeit an der Universität für angewandte Kunst in Wien, Studienrichtung Werkerziehung. Lebt und arbeitet als freischaffender Künstler, Bühnenbildner und Designer in Wien.

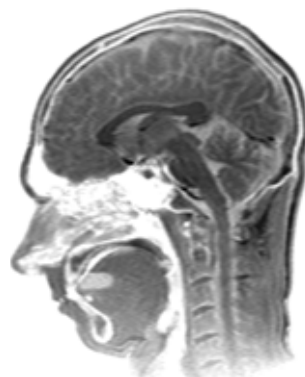


Kostüm



Markus Kuscher

Geboren 1968 in Klagenfurt. Schneiderlehre an der Wiener Staatsoper. Technische Leitung für mehrere Wiener Modeschöpfer und Kostümwerkstätten. Freischaffender Aktionskünstler. Widmet sich der Umsetzung künstlerischer Ausdrucksformen unter Gebrauch materieller als auch vergänglicher Ausgangsstoffe, er verwendet Restabfall und Überflussprodukte seiner Umwelt und verarbeitet diese zu einem facettenreichen Spektrum imaginärer Bildimpressionen.



Produktion

Georg Steker

Solist bei Konzert- und Opernproduktionen. 2004 bis 2006 war Georg Steker Assistent der Intendanz an der Neuen Oper Wien und wurde anschließend Assistent des Künstlerischen Leiters am Schauspielhaus Wien. Dort übernahm er 2007 die Leitung des Künstlerischen Betriebsbüros. Für Linz 2009, Kulturhauptstadt Europas war er als Produktionsleiter in den Bereichen Darstellende Kunst und Musik tätig.

Georg Steker ist Initiator und Mitbegründer der Opern-Company progetto semiserio.

